

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 8

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Echo aus Bolivien

Lieber «Schweizer Spiegel»!

EBEN lese ich in der willkommenen Dezembernummer die amüsante Erzählung von den Schlafgängern der SBB, und eine wohlige Erinnerung erfüllt mich im Gedanken daran, wie angenehm man in der Schweiz reist.

Soll ich erzählen, wie man hier eine Reise tut? — Nun, da muß ich erstens erwähnen, daß niemand zum Vergnügen reist. Wer eine Reise unternimmt, der muß reisen. Und wer von Stadt zu Stadt reisen muß, der benützt das Flugzeug, wenn es ihm die finanziellen Verhältnisse einigermaßen erlauben.

Vor einigen Jahren fuhr ich zum erstenmal in der bolivianischen Eisenbahn von der Stadt aufs Land. I. Klasse natürlich, denn damals war es noch so, daß im allgemeinen die Weißen die I. Klasse benützten, während sich die Indianer mit der II. Klasse begnügten. Ich war neu im Lande und erschien also am Morgen, an dem wir fahren sollten, im Reisetailleur zum Frühstück. Verwundert schaute mich mein Neffe an und meinte: «Tante, du wirst doch nicht in dem schönen Kleide reisen wollen!» Auch meine Schwester riet mir an, mein ältestes Kleid anzuziehen, was ich auch tat.

Um sieben Uhr fuhr unser Zug ab. Er führte einen I.-Klass-Wagen, einen II.-Klass-Wagen und einen Güterwagen. Dieser Zug verkehrt zweimal wöchentlich, wie die meisten Züge Boliviens, und wer ihn am Montag verfehlt, muß geduldig bis zum Freitag warten.

Wir hatten unsere Plätze eingenommen, und ich konstatierte, daß die I. Klasse nahezu so komfortabel ist wie in der Schweiz ein alter III.-Klass-Wagen, nur nicht ganz so sauber. Als wir in die Berge fuhren, kam der Zug in den Regen, und sofort fing es an, auf uns herunterzurinnen. Das Dach war nicht dicht, auch zu

den Fensterfugen quoll das Wasser herein, und wir mußten, wie andere Reisende auch, unsere Plätze verlassen, bis der Regen vorbei war. Mit Taschentüchern trockneten wir unsere Bank.

Um drei Uhr nachmittags kamen wir auf der Endstation an, von wo wir die Reise per Camion fortsetzen, zuerst auf dem Trasse der Eisenbahn, die einmal weitergeführt werden soll, dann durch die Flüsse und den Hängen entlang, bis wir abends um sieben Uhr auf dem Gut anlangten.

Voriges Jahr nun fuhr ich mit der Bahn von Buenos Aires nach Bolivien. Mein Billett lautete: I. Klasse Schlafwagen. Es war eine Kabine mit zwei Betten, und ich hatte das Glück, eine sehr nette Reisegefährtin zu bekommen. Unser «Schlafzimmer» war außerordentlich eng, und wir hatten Mühe, unsere Koffer einigermaßen zu ordnen. Der lange Zug holperte und pustete aus der Stadt hinaus, während wir wußten, daß wir nun also vier Tage und vier Nächte in unserer Kabine zu verbringen hatten; denn einen andern Aufenthaltsraum gab es nicht. Unser erstes Ärgernis waren die niedrigen Fenster. Im engen Seitengang mußte man auf die Knie gehen, wollte man hinausgucken, und in der Kabine setzten wir uns mit einem Katzenbuckel aufs untere Bett und schauten so in die eintönige Ebene hinaus. Schon in der ersten Stunde litten wir an Kopfschmerzen und wurden sie nicht mehr los, bis wir die Reise beendigt hatten. So oft der Schaffner zum Essen rief, waren wir glücklich, nicht des Essens, auch nicht des schmutzigen Speisewagens wegen, sondern nur, weil sich uns die Gelegenheit bot, unsern «Kerker» zu verlassen.

Nachts wachte ich plötzlich erschreckt auf, weil ich Zement in der Kehle fühlte. Es war der sandige Staub, der oben zum Ventilator hereinkam. Jeden Morgen schüttelten wir Kleider und Decken im Seitengang aus. Unser

Haar war grau geworden, unmöglich, mit einer Bürste auch nur durchzukommen.

Ich bin viel gereist, aber nirgends so angenehm wie in der Schweiz.

*Mit freundlichem Gruß
Lydia Grüning, Cochabamba (Bolivien)*

Doch zur Nachahmung empfohlen

IN der letzten Nummer Ihrer sehr geschätzten Zeitschrift steht auf Seite 41 unter «Sprachmuster» eine mundartliche Umschreibung für «zornig werden». Die aufgeführten Sprachmuster sind, da sie aus dem Zentrum des populären zürcherischen Nachtlebens stammen, von Ihnen zwar ausdrücklich mit der Warnung «Nicht zur Nachahmung empfohlen» versehen. Doch scheint mir der Ausdruck «Chrieg is Gsicht übercho» recht anschaulich und verwendenswert. Meine Mutter, die aus Unterwalden stammt, benützt, um dieser Gemütsstimmung Ausdruck zu geben, den Ausdruck «chibig werden».

Im übrigen möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ein lustiges Erlebnis mitteilen.

Es geschah im Hauptbahnhof Zürich. An einem Bahnschalter für Zürcher Oberland löste ein Passagier ein Billett nach Uster. Dicht hinter ihm sagte einer «Ich au, retour». Bei der Billettkontrolle im Zug erklärte der Kondukteur diesem Passagier: «Sie sind im falschen Zug, Sie haben das Billett nach Au.» Der Mann protestierte heftig, er habe ein Billett nach Uster verlangt. «Schauen Sie, der Herr dort kann es bestätigen, ich kam hinter ihm, als er das Billett nach Uster löste, und ich sagte: Ich au, retour.» Darauf der Kondukteur: «Da haben Sie ja: Au retour!» Es gab einen großen Heiterkeitsausbruch, in den auch das Opfer einstimmte.

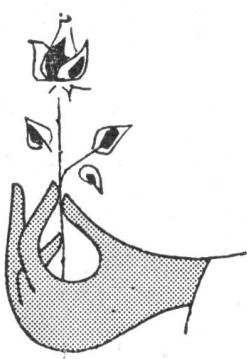
*Mit freundlichem Gruß
J. Vogler, Zürich*

Darf man im Theater pfeifen?

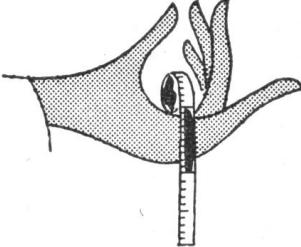
I.

Sehr geehrter Herr Dr. Guggenbühl!

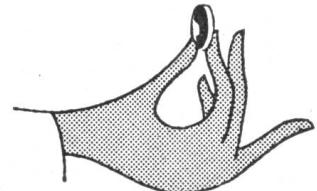
ICH habe ein Kulturverbrechen begangen. Ich wagte es, im Zürcher Schauspielhaus anlässlich



Für jede Figur . . .



Für jeden Zweck . . .



Für jedes Portemonnaie . . .

... bietet **BOVET**

CONFECTION BOVET,
Ecke Löwenstrasse/Schweizergasse am Löwenplatz, Zürich.



eine Auswahl,
die nicht leicht übertragen wird.

Fr. 85.-

17 Rubis

extraflach
antimagnetisch · stossgesichert
100% wasserdicht

EINE DER MEISTGEKAUFTEN UHREN DER WELT!

Seit 1888

ROAMER

ROAMER WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN

In der Schweiz in über 400 Fachgeschäften erhältlich

Bezugsquellennachweis durch die Fabrik

1/54

LONZA-DÜNGER
für
alle Kulturen

HALLO-WACH

GEGEN.
MÜDIGKEIT.

IN APOTHEK. + DROG. FR. 1.20

der Premiere von «Hiob dem Sieger» laut und vernehmlich zu pfeifen. Nun stehe ich armer Sünder da, mindestens zweitausend strafende Augen drohten mich zu durchbohren (das Schauspielhaus zählt 1015 Plätze!) — und nun weiß ich nicht, ob ich geknickt sein soll oder ob ich mich mit dem schwachen Trost aufrichten soll, daß alle diese Augen einem in seiner Hauptsache kritiklosen Publikum gehören.

Und dabei gab ich mir solche Mühe, nichts falsch zu machen. Ich vermied es ängstlich, bei offener Szene zu pfeifen. Das Ende irgendeines Aktes schien mir ebenfalls nicht günstig. Erst am Schluß pfiff ich, und zwar nur dann, als auch der Regisseur an der Rampe stand. Alles applaudierte — ich pfiff. Dafür hatte ich meine bestimmten Gründe, die ich vertreten kann. Allerdings führt es zu weit, diese hier auseinanderzusetzen.

Meine Umgebung wußte sich kaum zu halten. Die einen kochten vor Wut, die andern hatten Mitleid mit mir, weil ich ganz allein war. Jemand versuchte, mir meine Pfeife aus der Hand zu schlagen (wenn man allein pfeifen will, muß man auch gehört werden, deshalb das Instrument). — Dann schritt ich dem Foyer zu. Dort empfing mich Herr Richard Schweizer, Präsident des Verwaltungsrates der Neuen Schauspielhaus AG. Er fragte, ob ich gepfifft habe und wie ich heiße. Ich darf immer zu meinen Taten stehen, darum verbarg ich mich nicht hinter Ausflüchten, sondern gab ihm meine Karte. Was er damit anfangen will, ist mir allerdings nicht klar.

Vielleicht harre ich jetzt am besten der Dinge, die da kommen werden. Vielleicht. Ganz leise beschleicht mich das Gefühl, es komme nichts. Die Berner Pfiffe haben zuviel Resonanz in der Presse gefunden. Und die an sich betrüblichsten Dinge sind ja schon passiert.

Ich meine die Versuche, mich zum Schweigen zu bringen. Ich meine auch das Interesse, das mir von seiten der Theaterleitung entgegengebracht worden ist.

Ist denn unser Theaterpublikum nur noch eine Masse, die den Premierenbesuch im besondern und den Theaterbesuch im allgemeinen nur als gesellschaftliche Verpflichtung auffaßt? Ist das Theater nicht der Ort, wo man sich mit einem Dichter und seinen Auffassungen auseinandersetzen soll? Das dürfte wohl nicht der Sinn unserer Theaterkritik sein: dem Publikum das Denken, die Kritik überhaupt abzunehmen. Es gibt nicht nur Theaterbesucher,

die das Fehlen der Ablehnung vermissen, es gibt auch Schauspieler, denen die Kritiklosigkeit, die Lauheit unseres Publikums auf die Nerven geht. Dieses ekelhafte Gefühl, wissen zu müssen, daß man gut oder schlecht spielen kann, daß man seine Arbeit ernsthaft durchführen oder durch Schabernack ersetzen kann, ohne daß das Publikum nur irgendwie muckst — das ist es, was unsere guten Kräfte noch viel mehr ermüdet als die mikroskopischen Probezeiten von wenigen Wochen.

Klagen und Jammern nützt nichts. Wir müssen den Mut zur Kritik haben, den Mut zum Pfeifen, den Mut, von seiner Umgebung als Querkopf angesehen zu werden. Dort, wo der Theaterbesuch zur gesellschaftlichen Notwendigkeit wird, dort, wo er als Ausweis für Kultur zu dienen hat, dort beginnt die Dekadenz, dort verfallen wir der Unkultur. Denn dann fehlt der Anreiz zu Höchstleistungen, der Antrieb aus dem Parkett. Und ohne den Teil jenseits der Rampe existiert kein Theater.

Was ist zu tun? Man muß die Leute zur Kritik ermuntern. Die Auffassung, es werde nur auf dem Sportplatz gepfiffen, ist irrig. Man muß wieder lernen, daß auch zuviel geklatscht werden kann. Die Theaterleitung kann hier mithelfen. Es braucht nur einige Worte im Programmheft oder auf dem Zettel. Sie könnten ungefähr heißen: Klatschen und Pfeifen sind uns als Beifalls- oder Mißfallensäußerung immer erwünscht. — Das wäre eine Tat. Wir bedürfen ihrer dringend.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
Ludwig A. Minelli, Zürich*

II.

Lieber Herr Dr. Guggenbühl!

Ein Publikum, von dem man erwartet, daß es seine Zustimmung durch Beifall äußert, hat zweifellos auch das Recht, sein Mißfallen durch Pfeifen auszudrücken. Beide Arten von Kundgebung können sich auf Stück, Inszenierung oder schauspielerische Leistungen beziehen. Im Theater zu pfeifen ist nicht verboten, es sollte nicht einmal verpönt sein; nur ist es hierzulande nicht gerade üblich. Wer pfeift, muß sich also klar sein darüber, daß er Aufsehen erregt; er darf sich auch nicht wundern, wenn man ihn in höflicher Form um seinen Namen bittet, um die Gründe seiner demonstrativen Ablehnung zu erfragen.



Just seit 1930

bekannt als

gut für

Haushalt-Geräte,

Haut- und Körperpflege

ULRICH JÜSTRICH
Walzenhausen AR



AMSTERDAMER
BEUTEL -70

der Tabak der gefällt

| Gegen Würmer im Darm | Verstopfter Darm? | Weißfluß- |
|---|--|--|
| der Kinder das Spezialmittel Vermocur-Sirup Fr. 2.90, Kur 7.30. Das gut verträgliche Vermocur hat hochgrädige Wirkung u. vernichtet Ascariden und Oxyuren. Für Erwachsene Vermocur Dragées Fr. 2.85, Kur 8.60. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. | Abends 1 Tipex-Pille , u. dann tritt der Stuhl prompt am andern Morgen ohne Schmerzen ein. Tipex für 80 Tage Fr. 3.65. Tipex für 40 Tage Fr. 2.10, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten . | Leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen Paralbin-Kur zu Fr. 11.25 komplett, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogisten . |



**Blutreinigungskuren
haben großen Erfolg
dank**

Knobeltee

(Dr. med. Knobels Blutreinigungs- und Abführtee)

1 Täßchen vor dem Schlafengehen wirkt doppelt
Paket Fr. 1.65 In Tablettenform Fr. 3.15
In Apotheken und Drogerien.



Das geschah denn auch, und dabei stellte sich folgendes heraus: Herrn Minellis akustische Demonstration vollzog sich keineswegs, um «sich mit einem Dichter und seinen Auffassungen auseinanderzusetzen», seine Ablehnung galt auch nicht der Inszenierung oder den Schauspielern. Aus privaten Gründen hatte er eine Aversion gegen den Regisseur des Stückes und benutzte nun die Uraufführung, um für seinen Grimm ein Ventil in Form der vorsorglich mitgebrachten Pfeife zu finden. Natürlich hat kein Mensch den Sinn dieser Kundgebung verstanden, die in Wirklichkeit mit der vom Verfasser des oben angeführten Briefes geforderten kühnen und kulturfördernden Kritik auch gar nichts zu tun hatte, sondern nichts anderes war als ein Mißbrauch des selbstverständlichen Rechtes, im Theater seine Meinung äußern zu dürfen.

*Mit freundlichen Grüßen
Richard Schweizer*

Glossen zu einem Festprogramm

VEVEY hat dies Jahr sein Winzerfest, ein Fest, das in einem Jahrhundert vier- bis fünfmal gefeiert wird. Das letzte Winzerfest von 1927 ist in der Erinnerung der Teilnehmer immer noch lebendig, und die Festlieder sind zu Volksliedern geworden.

Das diesjährige Winzerfest wird gründlich vorbereitet; ein Programm ist bereits gedruckt. Es vermag mir leider nicht in allen Teilen zu gefallen.

«Über 3500 Mitwirkende», «Budget über 3½ Millionen Franken» sind Superlative, die ganz in der Linie liegen, wie man heute Festspiele anpreist. Je mehr, desto besser! Ich schätzte es mehr, wenn einfach die Versicherung abgegeben würde, daß Tradition und Kunst früherer Winzerfeste hochgehalten werden.

Die Eintrittspreise von Fr. 10.— bis 80.— (!) scheinen nicht gerade auf die Winzer zugeschnitten zu sein. Einfache Leute in Vevey versicherten mir, das sei nichts für sie, überdies seien die Eintrittskarten bereits massenweise von Reiseagenturen in aller Welt aufgekauft worden.

Es ist sicher recht, daß fremde Feriengäste Gelegenheit haben sollen, an einem solchen Fest teilzunehmen, und ich versteh'e auch, daß eine gewisse Propaganda unerlässlich ist —

sogar Briefmarken werden ja dafür eingespannt. Aber ich finde doch, daß die Kommerzialisierung dem Fest weitgehend seinen Charakter und seine Mission raubt. In erster Linie ist ein Winzerfest doch vor allem ein Fest der Winzer, die sich in Dankbarkeit für den Traubensegen zusammenfinden und in gemeinsamem, tiefem Erlebnis die Bande unter sich und zur übrigen Bevölkerung stärken.

Sicher waren es auch kommerzielle Überlegungen, die bewirkten, daß etwas ganz Grundsätzliches nicht stimmt, nämlich daß es vor der Ernte, vom 1.—14. August, gefeiert wird. Vielleicht sind bis dann die ersten Importtrauben reif...

Mit Unbehagen stellt man fest, daß alte Volksfeste von interessierten Wirtschaftsorganisationen neu aufgezogen werden, die den Erfolg in Zahlen und Statistiken ausdrücken. Hoffen wir, daß in Vevey trotzdem ein Hauch von Ehrfurcht und Sinn für wahre Größe spürbar sei. Sonst seien lieber wirkliche Volksfeste, wie das große «Zürifäscht» und das Volksfest in Bern 1953, zur Nachahmung empfohlen.

HS

Das Spielzeug, das uns der Bundesrat aufzwingt

NUN sind wir glücklich so weit: jeder, der einen Fernsehapparat anschafft, vollbringt eine patriotische Tat. Er verringert damit die klagende Differenz zwischen der bemügenden Realität und den blühenden Wunschträumen der Fernsehinitianten; er hilft mit, einen Ausweg zu weisen aus der peinlichen Situation, in die sich der Bundesrat — und damit das Schweizervolk — hineinmanövriert hat.

Um es einfacher und deutlicher zu sagen: es ist noch nie dagewesen und eigentlich unerhört, daß unserem Volk mit behördlichem Druck und Segen ein Bedürfnis aufgepflanzt wird, das es seiner gesunden Natur nach gar nicht hat. Und dies geschieht einem Land, das sonst den Sparsinn als höchste Bürgertugend auf seine Fahnen geschrieben hat.

Aber wahrhaftig: diese Seite des Problems ist noch die harmloseste; und sie allein hätte kaum bewirkt, daß sich der Bundesrat schlechten Gewissens in ein verlängertes Provisorium geflüchtet hat. Nein, aber man spürt überall, wo man überhaupt noch zu spüren imstande

Gesundheit ist das höchste Gut

Verlangen Sie das
«Kleine Bäderbuch der Schweiz»
64 Seiten, illustriert
gratis und franko beim
Verband Schweizer Badekurorte
Baden b. Zürich



Lebriton als Hilfe bei Leber-Galle-

Störungen in jedem Alter. Wirksames, unschädliches Kräuter-Tonikum gegen: Fettunverträglichkeit, Unbehagen, Spannungen, Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Völlegefühl, Leberschwäche. Fr. 4.95, 11.20, Kur Fr. 20.55, in Apotheken und Drogerien.

Lindenhof-Apotheke

Alles für das Bad

Wir empfehlen speziell:
Medizinal-Kräuter-Schaumbäder Helvesan als Gesundheitsbäder.
Nr. 2: Rheuma-Heilbad,
Fr. 3.90, Sparflasche 15.35

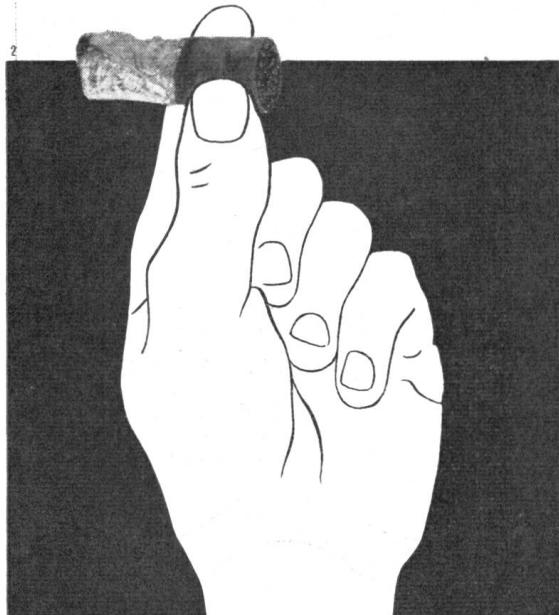
Pharmacie
Internationale

Rennweg 46

Tel. (051) 27 50 77
Tel. (051) 27 36 69
Auto-Eildienst

Zürich 1

BIS
ZUM LETZTEN ZUG
DER
AECHTE



Bäumli-
STUMPEN

Edouard Schubiger-Schweiz
 BEINWIL A/B SEE SCHWEIZ

Doppel-Schachtel à 2x5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.70

Einer teilt's dem andern mit:
 „Verlass' dich auf Plüss-Staufer-Kitt!“



Plüss-Staufer-Kitt
 klebt, leimt, kittet alles

ist, daß doch etwas mehr auf dem Spiel steht als Franken und Rappen. Aber man scheut davor zurück, klar auszusprechen, um was es geht.

Und dabei — dabei ist es heute längst eine Binsenwahrheit, daß viel mehr Eindrücke auf den Menschen unseres Jahrhunderts einstürmen, als er je ohne Beschwerden verdauen kann. Über die Folgen dieser Übersättigung haben sich die Pädagogen, die Soziologen und Philosophen schon eingehend und wohldokumentiert geäußert, von den Nervenärzten gar nicht zu reden. Aber man braucht sich gar nicht in die Wissenschaft zu flüchten. Es genügt, sich selbst und seine Umgebung mit wachen Sinnen zu beobachten, um die Folgen feststellen zu können.

Und trotzdem wird von höchster behördlicher Seite dazu getrieben, daß in jede Schweizer Wohnstube während einiger Stunden täglich weitere sehr aufdringliche Eindrücke gefunkt werden. Man tröstet sich damit, es sei nun eben die große Aufgabe aller, dafür zu sorgen, daß diese Eindrücke erfreulich, erhebend wären. Dagegen muß man einmal mit aller Deutlichkeit festhalten: selbst das beste Programm ist zu viel.

An diesem Satz werden die Fernsehfreunde mit Wollust einhacken, um mich der Verbohrtheit zu bezichtigen, aber ich halte ihn trotzdem aufrecht. Und es berechtigen gute Gründe dazu, von denen ich nur den allgemeinsten anführen möchte: Die Fähigkeit, mit sich selbst allein zu sein, die Fähigkeit, ein Gespräch zu führen mit der Familie, mit Freunden, die Fähigkeit zu echtem und nicht vorgetäuschem Erleben, sie ist bereits sehr, sehr gering geworden. Das Fernsehen wird ihr weitgehend den Rest geben. Wo sie aber fehlt, ist die Bildung einer Eigenpersönlichkeit sozusagen unmöglich. Wir werden ein Volk von Marionetten, immer deutlicher, die sich wohl noch äußerlich unterscheiden, innerlich aber völlig uniform sind, da wir ja alle von denselben Eindrücken und völlig von außen her geformt werden.

Damit ist kaum etwas Neues gesagt. Man weiß darüber Bescheid an allen verantwortlichen Stellen, und zu denen zähle ich auch die Politiker. Wie wird nun argumentiert, warum man diese Gefahren in Kauf nehmen müsse?

Der technische Fortschritt sei nicht aufzuhalten! Dieses Schlagwort wurde in der Zeit der unbegrenzten Fortschrittsgläubigkeit geboren, und es wurde und wird seitdem kritik-

los wiedergekaut. Dabei könnte man allmählich gemerkt haben, daß wir damit unser eigenes Todesurteil sprechen, wenn wir auch jede mögliche Auswirkung der Technik als unaufhaltbar bezeichnen. Gewiß, der Forschergeist, der Wille zum Erkennen ist nicht aufzuhalten, und dem ist gut so. Die Anwendungsmöglichkeiten des Erkannten sind durch ein mündiges Volk kontrollier- und bestimmbar.

Und sollte, wie man von allen Seiten sagt, der technische Fortschritt unaufhaltsam sein, so lasse man ihn doch eigengesetzlich fortschreiten, ohne Millionen und Millionen hineinzuwerfen, die von unwilligen Steuerzahlern aufgebracht werden müssen, um ihn um jeden Preis zu fördern. Es ist noch niemandem eingefallen, eine nationale Autoindustrie mit Steuergeldern aufzuziehen mit der Begründung, da der technische Fortschritt nicht aufzuhalten sei, müsse man ihn von Staates wegen fördern, um jedem fortschrittsfreudigen Bürger zu einem Auto zu verhelfen.

Nun wird man mir entgegenhalten, daß das Fernsehen noch einen ganz andern Aspekt aufweise als etwa das Auto, nämlich einen kulturpolitischen. Wenn wir nämlich kein Schweizer Fernsehen schaffen, würden die Schweizer auf ausländische Programme angewiesen und damit allen ausländischen Einflüssen ausgesetzt sein.

Sehr schön. Aber ich glaube nicht, daß diese Verteidiger der schweizerischen Eigenart sich so sorgfältig auf schweizerisches Geistesgut besinnen, wenn sie ein Buch oder eine Zeitschrift kaufen. Was würde die Öffentlichkeit sagen, wenn die Schweizer Schriftsteller und Verleger Millionen und Millionen vom Bund fordern würden, um einen wirksamen geistigen Schutzwall gegen die erdrückende ausländische Produktion und gegen ausländische Einflüsse auf die Schweizer Seele errichten zu können? — Man spräche von geistiger Inzucht, von Anmaßung und Überheblichkeit, und nicht einmal zu Unrecht. Man hat sogar tausend zarte Bedenken, um einen eidgenössischen Literaturpreis zu schaffen.

Das sehr, sehr zögernde Anwachsen der Fernsehempfängerzahlen beweist, daß das Schweizervolk aus einer gesunden Skepsis und aus wachsender Einsicht heraus auf diese neueste Segnung der Technik verzichtet. Es macht damit deutlich, daß wir nicht ein Volk von Kindern oder von Affen sind, die bekanntlich aus angeborener Neugier nach jedem neuen

Hühneraugen

Hornhaut Ballen



Zino-pads 6 x besser

- 1. extra weich 2. nicht auftragend 3. hautfarbig
- 4. gezackter Rand 5. wasserfest 6. 4 Ausführungen

Scholl's Zino-pads «extra weich» • beheben den Schmerz im Augenblick • lösen Hühneraugen und Hornhaut rasch und schmerzlos • schonen die empfindlichen Stellen und verhindern die Bildung von Hühneraugen • schützen wunde Zehen und Druckstellen • machen enge oder neue Schuhe bequem.

Scholl's extra weiche, lindernde und schützende Zino-pads sind unerreicht. Kein anderes Pflaster hilft so rasch, keines bietet Ihnen so viel Vorteile. Was Wunder, daß Scholl's Zino-pads das meistverlangte Mittel ist gegen Hühneraugen, Hornhaut und entzündete Ballen.

Schachtel Fr. 1.50. In allen Drogerien und Apotheken

NEU! Nun auch im Sicht-Etué zu nur Fr. 1.—



Scholl's Zino-pads

Gut ist es, wenn man seine

von früher Jugend an als das kostbarste
Gut pflegen kann. Erfreuliche

Erfolge durch Zirkulan

flüssig, bekömmlich, wohlschmeckend,
Heilmittel aus Kräutern. Hilft gegen

Störungen der Zirkulation

und wird dankbar weiter empfohlen!
KUR Fr. 20.55, erhältlich in Apotheken
und Drogerien



Partito della bistecca

«Partito della bistecca», zu deutsch «Beefsteak-Partei», nennt sich eine vor zwei Jahren in Italien neu gegründete Partei. Das Gründungsmanifest enthält zwölf Programmpunkte, wovon der erste und wichtigste lautet: «Zusicherung für jeden Bürger von 450 Gramm Beefsteak-Fleisch nebst Früchten, Dessert und Kaffee pro Tag.» Weitere interessante Forderungen lauten auf «drei Monate Ferien pro Jahr für jeden Bürger» und kurz und bündig: «**Abschaffung aller Steuern**»...

Der Gründer ist ein früherer Oberlehrer aus Florenz, jetzt Redaktor einer sehr erfolgreichen Wochenzeitschrift für Kreuzworträtsel. Dieser Professore und Kreuzworträtselfabrikant gibt mit seinem Beefsteak als Parteisymbol allerhand zu denken. Er ist so quasi das Karnickel, das durch seine grotesken Übertreibungen **offen ausbreitet**, was sich bei anderen **schamhaft verbirgt**. Hand aufs Herz! Welche von unseren Parteien ist vor der Versuchung gefeit, durch das Versprechen größerer oder kleinerer Beefsteaks Anhänger zu ködern? Man kann es ihnen nicht einmal zum Vorwurf machen, denn im Zeitalter des Materialismus und Egoismus springen allzu viele Menschen demjenigen nach, der scheinbar das größte Beefsteak verspricht.

Zwar haben alle Parteien, seien es nun die Freisinnigen, die Konservativen, die Liberalen oder die Sozialisten, ein «ideales» Programm. Aber wie groß ist die

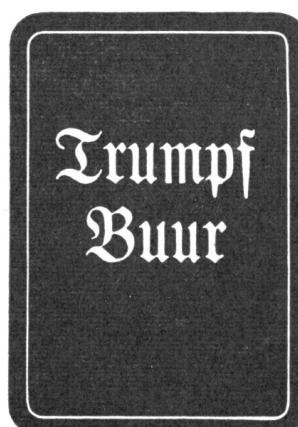
Zahl der Anhänger, die ausschließlich wegen dieser idealen Forderungen einer Partei angehören? Wir fürchten, die Zahl sei sehr klein. Beweis dafür sind die Parteigründungen, die praktisch auf eine ideale, weltanschauliche Basis überhaupt verzichten und die **Verfechtung ihrer Interessen**, d. h. ihres Beefsteaks, mehr oder weniger offen in den Vordergrund stellen. Die Bauernpartei kämpft für die Landwirte, der Landesring für die Migros-Konsumenten, das «Mouvement des classes moyennes» im Welschland für die Kleinhändler usw.

Was Wunder, wenn bei den Sozialisten das Streben nach sozialer Gerechtigkeit sich zu einem Kampf um ganz bestimmte Vorteile für ihre Anhänger — bezahlt von allen anderen — gewandelt hat? Was Wunder, wenn in den katholisch-konservativen Stammländern der Kampf um die Macht oft

recht unchristliche Züge trägt? Was Wunder, wenn die Freisinnigen alle jene vereinigen, die für wirksame Steuersenkungen eintreten? Überall denkt man an das Beefsteak!

Weil man **zu viel an die eigenen Interessen** und **zu wenig an die andern** denkt, ist der politische Kampf allzu oft ein Kampf aller gegen alle. Politiker und Stimmbürger denken zuviel an sich und zu wenig an die **Landesinteressen**. Es muß einer schon ganz gehörig über seine eigene Nasenspitze hinaussehen, bis er merkt, daß ihm und seinen Kindern am besten gedient ist, wenn die Landesinteressen gedeihen. Es wird ihm dann aufallen, daß das «Beefsteak-Denken» doch nicht überall gleich groß ist. Er wird deshalb **gegenüber jenen Parteien, die allzu aufdringlich ihre Beefsteak-Politik anpreisen, ein gesundes Mißtrauen an den Tag legen**.

Die Parteien können nicht besser sein als ihre Mitglieder. Wer sich über die oft wenig ideale Parteipolitik beklagt, kann sich meist an der eigenen Nase nehmen. Nur wer **selbst in einer Partei mitarbeitet**, kann an einer Wendung zum Bessern mithelfen. Geht hinein in die Parteien und sagt es offen: Alle Demagogen und Diktatoren geben den Massen in erster Linie Beefsteaks und Vergnügungen («Kraft durch Freude»). Der Bürger merkt dann erst, wenn es zu spät ist, daß man ihn für einen Cervelat seiner persönlichen Freiheit beraubt hat.



Spielzeug greifen, das sich ihnen bietet. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als das Schweizervolk einem wahren Trommelfeuer von geschickt aufgezogener Reklame ausgesetzt ist. Es scheint mir ein billiges Gebot, die Volksmeinung, die sich darin längst ausgedrückt hat, zu respektieren. Wenn wir auf künstliche Einwirkungen verzichten, wird auch die Technik jenen Platz in unserem Leben einnehmen, der uns allen zum Segen gereicht.

Erwin Heimann, Bern

Tennis auf dem Wege zum Volksspiel

IN der Sonne der letzten Nummer schreiben Sie, Tennis sei immer noch Privileg einer verhältnismäßig kleinen Schicht. Das ändert sich aber zusehends, auch auf dem Lande. Unsere Firma — Heberlein & Co., Wattwil, deren ältester Prokurator ich bin — besitzt gegenwärtig drei Plätze, nachdem wir 30 Jahre lang nur einen Platz hatten.

Damit wollen wir das Tennisspiel unter unserem Personal populär machen. Hoch und niedrig werden sich in Zukunft bei diesem Spiel treffen. Das weiße Kleid macht alle gleich.

Da uns alles gratis zur Verfügung gestellt wird — auch der Trainer wird von der Firma übernommen —, kann sich jeder Angestellte und Arbeiter an diesem Sport erfreuen. Nur der Tennisdreiball, sechs Bälle und ein Racket müssen auf eigene Kosten angeschafft werden.

Der Firmensport ist überhaupt ein gutes Mittel zur Förderung demokratischer Gesinnung.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
Charles Schmied, Wattwil*

Mensch und Maschine

KÜRZLICH brach in einer entlegenen Ortschaft des Emmentals ein Kaminbrand aus. Die Feuerwehr wurde durch einen funkelnagelneuen Studebaker aufgeboten. Ein im entstandenen Gedränge der Neugierigen durch ein Fuhrwerk angefahren und verletzter Knabe dagegen transportierte man nach zehn Minuten auf einem Holzschlitten heimzu...

L. B. in K.

Empfehlenswerte Bildungsstätten

Diplomkurse für

HANDEL und SPRACHEN

Viermonatskurse für Korrespondenten, Dolmetscher, Handelssekretäre und Stenotypisten

Handelsdiplom ab 6 Monaten

Zwei- u. Dreimonatskurse für Französisch, Englisch Italienisch, Deutsch

Kleine Gruppen — Gratisprospekt

ÉCOLE TAMÉ ZÜRICH

Limmatquai 30 Telefon (051) 241801

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31413

Schweizerische Hotelfachschule Luzern

Staatlich anerkannt

Englisch

noch auf den Sommer

im Ganztagskurs

13. 4. - 11. 6. 55

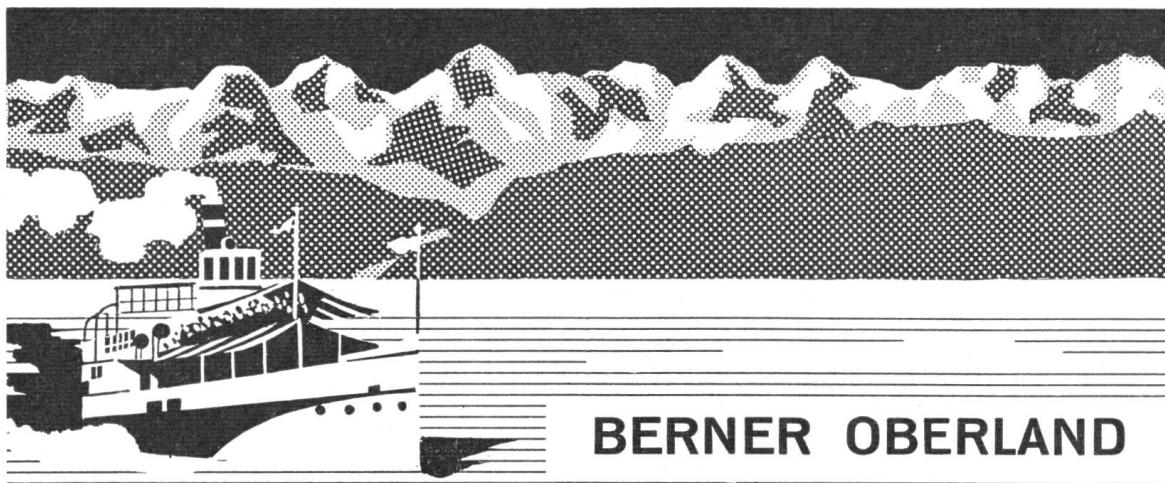
Intensivster Unterricht!

Ferner: Servierkurs, Kochkurs 20. 4. - 11. 6. Stellenvermittlung nach Kursbesuch. Illustrierter Prospekt sofort auf Verlangen. Telefon (041) 25551.



Sicherheits- und
bequemlichkeitshalber
für die Reise
immer

AMERICAN EXPRESS TRAVELERS CHEQUES



BERNER OBERLAND

Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern ○ Teilweise fließendes Wasser Mz. = Mahlzeit

| Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis | Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis |
|-----------------------------------|---------|----------------------------------|--|---------|---------------------------------------|
| Adelboden | (033) | | Goldern-Hasliberg | (036) | |
| Hotel National* | 9 42 21 | ab 16.— | Hotel Pension Gletscherblick (alkoholfrei)* | 5 12 33 | 9.50 bis 11.50 |
| Hotel Adler und Kursaal | 9 43 61 | 15.— bis 19.— | Hohfluh-Hasliberg | (036) | |
| Hotel Bären* | 9 41 21 | 14.50 bis 19.— | Hotel Alpenruhe* | 5 17 51 | 13.50 bis 16.— |
| Victoria Hotel Eden* | 9 46 41 | 13.50 bis 19.— | Hotel Bellevue* | 5 19 41 | 11.— bis 14.— |
| Hotel Bernerhof* | 9 44 31 | 13.— bis 18.— | | 5 12 57 | |
| Aeschi bei Spiez | (033) | | Hünibach bei Thun | (033) | |
| Hotel Blümlisalp* | 7 52 14 | ab 11.50 | Pension Hünibach° | 2 28 13 | 12.50 bis 15.— |
| Hotel Pension Friedegg* | 7 52 12 | ab 11.— | Interlaken | (036) | |
| Beatenberg | (036) | | Hotel Belvédère* | 2 32 21 | 18.50 bis 26.— |
| Hotel Edelweiß* | 3 02 24 | 12.— bis 15.— | Hotel Metropole u. Monopole u. Confiserie Schuh* | 2 44 12 | 18.— bis 24.— |
| Pension Rosenau | 3 02 70 | ab 9.50 | Hotel du Lac* | 2 29 21 | 17.50 bis 22.— |
| Kinderheim Berggrösl | 3 01 06 | 7.— bis 8.— | Hotel du Nord* | 2 26 31 | 15.50 bis 21.— |
| Bönigen | (036) | | Hotel Europe* | 2 12 41 | 120.— b. 130.— WP |
| Parkhotel Bönigen* | 2 11 06 | 13.— bis 15.— | Hotel Bahnhof-Engl. Hof* | 2 10 41 | 13.50 bis 16.— |
| Hotel Pension Chalet du Lac | 2 20 41 | 11.50 bis 13.50 | Hotel Pension Flora | 2 27 41 | 12.50 bis 13.50 |
| Brienz | (036) | | Hotel Adler | 2 29 31 | ab 3.50, Mz. ab 3.50 (mit Dancing) |
| Hotel Rößli* | 4 11 46 | | Interlaken-Unterseen | (036) | |
| Dürrenast bei Thun | (033) | | Hotel Blaukreuz* | 2 35 24 | 13.50 bis 14.50 |
| Hotel Sommerheim | 2 26 53 | 13.— bis 15.— | Hotel Beausite* | 2 13 33 | 13.50 bis 16.— |
| Faulensee | (033) | | Kandersteg | (033) | |
| Strandhotel Seeblick* | 7 63 21 | 13.— bis 16.— | Hotel Bernerhof* | 9 61 42 | 14.50 bis 18.— |
| Grindelwald | (036) | | Hotel Doldenhorn° | 9 62 51 | 12.— bis 15.— |
| Hotel Silberhorn ⚡ | 3 22 79 | 15.50 bis 22.— | Hotel Alpenblick* | 9 61 29 | 11.50 bis 15.— |
| Hotel Belvédère* | 3 20 71 | ab 16.— | Krattigen | (033) | |
| Sporthotel Jungfrau* | 3 21 04 | 13.— bis 17.— | Hotel Bellevue* | 7 56 41 | ab 12.— |
| Hotel Central Walter | 3 21 08 | 13.— bis 17.— | Lauterbrunnen | (036) | |
| Au Rendez-vous | 3 21 81 | tägl. Unterhalt. Lunch ab 5.— | Hotel Oberland* | 3 42 41 | ab 14.— |
| Gstaad | (030) | | Meiringen | (036) | |
| Posthotel Rößli* | 9 44 77 | ab 14.50 | Hotel Baer* | 5 11 12 | 15.— bis 18.— |
| Hotel National-Rialto* | 9 44 88 | ab 14.50 | | | |

Ferien im Berner Oberland

| Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis | Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis |
|--|---------|--|--|---------|---|
| Hotel Rebstock° | 5 17 41 | Zimmer 4.— bis 5.— Mz. 4.— bis 5.— | Sigriswil | (033) | |
| Merligen am Thunersee | (033) | | Hotel Adler* | 7 35 31 | 12.50 bis 14.— |
| Hotel Beatus* | 7 35 61 | 15.— bis 18.— | Hotel Restaurant Alpen-ruhe* | 7 32 17 | 11.— bis 12.50 |
| Hotel des Alpes* | 7 32 12 | 12.— bis 15.— | Spiez | (033) | |
| Mürren | (036) | | Hotel Krone* | 7 62 31 | 15.— bis 19.50 Mz. à la carte |
| Hotel Belmont* | 3 43 71 | 13.— bis 15.— | Suppenalp ob Mürren | (036) | |
| Oberhofen am Thunersee | (033) | | Berghaus Flora | 3 47 26 | 10.— bis 11.— |
| Hotel Pension und Rest. Ländte* | 7 15 53 | 14.— bis 15.— | Thun | (033) | |
| Hotel Bären* | 7 13 22 | 12.— bis 15.— | Hotel Falken* | 2 19 28 | 15.50 bis 19.50 |
| Gasthof Pension Rebleuten | 7 13 08 | 11.— bis 12.50 | Schloßhotel Freienhof* ... | 2 46 72 | ab 14.50 |
| Confiserie Tea-Room Brunner | 7 13 32 | feine Erfrischungen | Hotel Bären (alkoholfr.)*. | 2 59 03 | Zimmer 5.— Mz. 2.30 bis 3.50 |
| Reidenbach bei Boltigen | (030) | | Alkoholfr. Restaurant Thunerstube | 2 34 52 | Z. 4.50 bis 5.— Mz. 2.30 bis 3.— |
| Gasthof zum Bergmann .. | 9 35 15 | Zimmer ab 4.— Mz. ab 4.— | Hotel Emmenthal* | 2 23 06 | Z. ab 4.50, Mz. ab 4.— |
| Saanen | (030) | | Wengen | (036) | |
| Hotel Groß-Landhaus- Kranichhof | 9 45 25 | 11.50 bis 13.50 | Hotel Falken* | 3 44 31 | ab 16.50 |
| Hotel Bahnhof | 9 44 22 | Zimmerpreis 4.— bis 5.— | Hotel Silberhorn* | 3 41 41 | ab 15.— |
| Saanenmöser | (030) | | Hotel Bellevue° | 3 45 71 | 12.— bis 14.— |
| Hotel Bahnhof* | 9 45 06 | ab 14.— | Wilderswil | (036) | |
| Schönried | (030) | | Erholungsh. Schönbühl* . | 2 27 31 | ab 12.— |
| Hotel-Restaurant Bahnhof° | 9 42 12 | 12.— bis 15.— | Hotel Bärghuus* | 2 31 06 | 12.— bis 15.— |
| | | | Hotel Balmer u. Bahnhof* . | 2 35 41 | 12.— bis 14.— |
| | | | Gasthof Pension Sternen . | 2 16 17 | ab 10.— |
| | | | Zweisimmen | (030) | |
| | | | Touring Hotel Monbijou* . | 9 11 12 | ab 13.— |
| | | | Hotel Bären | 9 12 02 | Z. ab 4.— Mz. ab 4.50 |

Auflösung von Seite 38

1. Miranda ging von der Annahme aus, daß Carlos zuerst auf Anton, den gefährlicheren Gegner, zielen wird. Trifft er ($\frac{2}{3}$ -Wahrscheinlichkeit), kommt Bertram zum Schuß. Mit einer $\frac{1}{4}$ -Wahrscheinlichkeit wird er Carlos fehlen.

Fehlt Bertram, so darf Carlos zum zweiten Male feuern. Es besteht nun wiederum eine $\frac{2}{3}$ -Wahrscheinlichkeit, daß er Bertram tötet und Miranda heimführen kann. Das ist der eine mögliche, für Miranda glückliche Verlauf des Duells.

Die Wahrscheinlichkeit, daß alle drei Schüsse zu Carlos Gunsten ausfallen, ist natürlich kleiner als diejenige, daß dies nur einmal oder zweimal geschieht. Darum muß man die drei Wahrscheinlichkeiten multiplizieren. Carlos Chancen sind also auf Grund dieser einen Möglichkeit des Duellverlaufs nur $\frac{1}{9}$.

Es gibt nun aber noch andere Möglichkeiten eines für Miranda glücklichen Verlaufs:

2. Wenn Carlos Anton verfehlt ($\frac{1}{3}$ -Wahrscheinlichkeit), so wird Bertram im folgenden Schuß auf Anton zielen (das ist gewiß, denn würde Bertram auf Carlos zielen und ihn töten, so würde er nachher von Anton getötet, während wenn Bertram auf Carlos zielt und ihn verfehlt, so wird ihn Anton nachher als den gefährlicheren Gegner gleichfalls töten).

a) Wenn Bertram Anton verfehlt ($\frac{1}{4}$ -Wahrscheinlichkeit), wird Anton Bertram töten. Carlos mit seinem zweiten Schuß hat eine $\frac{2}{3}$ -Chance, der einzige Überlebende zu sein.

b) Wenn Bertram hingegen Anton tötet ($\frac{3}{4}$ -Wahrscheinlichkeit), hat Carlos wiederum eine $\frac{2}{3}$ -Chance, als einziger zu überleben.

Diese drei Möglichkeiten eines glücklichen Verlaufs muß Miranda nun zusammenzählen. Die Wahrscheinlichkeit, daß Carlos als einziger überlebt, ist also:

$$\begin{aligned} 1. & \quad \frac{2}{3} \times \frac{1}{4} \times \frac{2}{3} (= \frac{1}{9}) \\ 2a) & + \frac{1}{3} \times \frac{1}{4} \times \frac{2}{3} (= \frac{1}{18}) \\ 2b) & + \frac{1}{3} \times \frac{3}{4} \times \frac{2}{3} (= \frac{1}{6}) \end{aligned}$$

alles in allem also $\frac{1}{3}$.

Gewissenhaft, wie Miranda war, prüfte sie die Chancen Carlos, zu überleben, wenn er so unsinnig wäre, zuerst auf Bertram zu zielen.

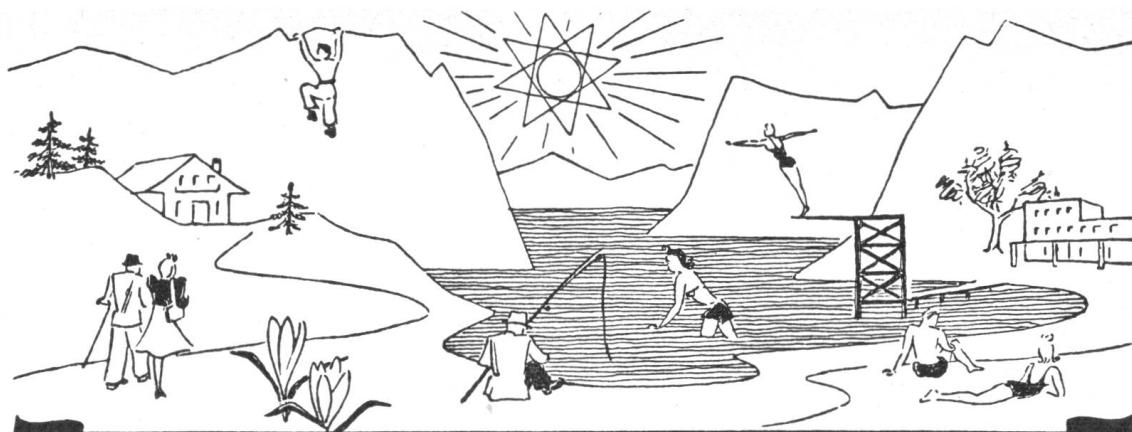
- a) Tötet er Bertram, so wird Anton ihn töten.
b) Verfehlt er hingegen Bertram ($\frac{1}{3}$ -Wahrscheinlichkeit), so zielt Bertram (wie oben) auf Anton. Carlos Chancen sind nun $\frac{2}{9}$. (Möglichkeit 2a und Möglichkeit 2b.)

In diesem Moment sah Miranda die Lösung:

Angenommen, Carlos ziele im ersten Schuß absichtlich daneben. Nun, da Bertram zuerst auf Anton zielen wird, ist die Wahrscheinlichkeit, daß Carlos überlebt, $\frac{2}{3}$. (Trifft Bertram Anton, so tödet Carlos Bertram mit $\frac{2}{3}$ -Wahrscheinlichkeit. Fehlt er ihn, tödet ihn Anton im nächsten Schuß und Carlos trifft mit $\frac{2}{3}$ -Wahrscheinlichkeit Anton; zusammengerechnet also

$$\frac{3}{4} \times \frac{2}{3} + \frac{1}{4} \times \frac{2}{3} = \frac{2}{3}.$$

Deshalb bat Miranda Carlos, absichtlich daneben zu zielen.



SOMMERFERIEN IN DER SCHWEIZ

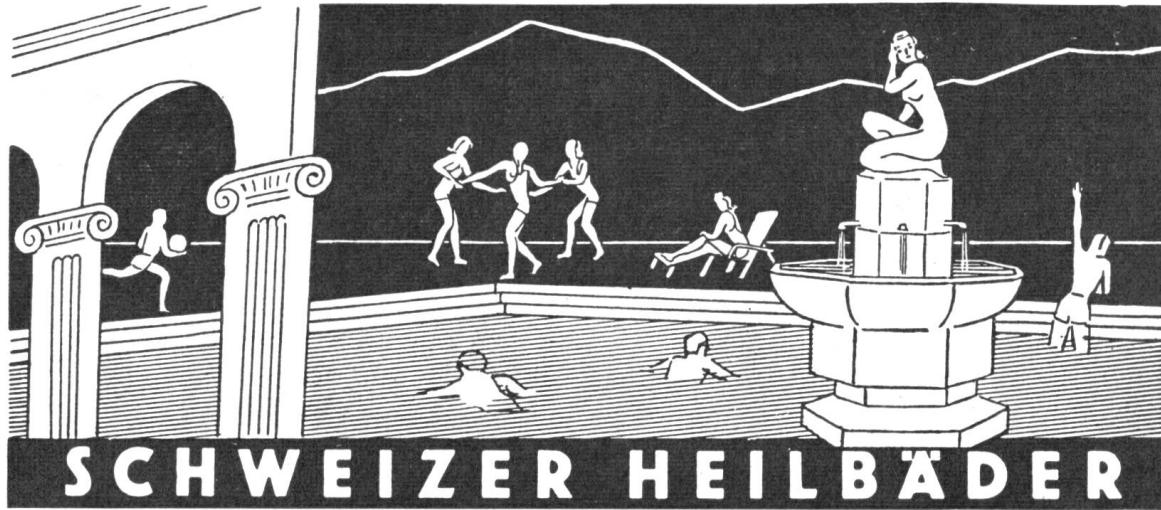
Kleiner Führer durch Hotels, Pensionen und Kinderheime

* Fließendes Wasser in allen Zimmern o Teilweise fließendes Wasser. Mz. = Mahlzeit Z. = Zimmer

| Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis | Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis |
|---|---------------|--|--|----------------|--------------------------|
| Les Avants-Sonloup Hôtel de Sonloup* | (021) 6 34 35 | 14.— bis 16.— | Fürigen Hotel Fürigen* | (041) 84 12 54 | 15.— bis 19.50 |
| Baden Hotel Bahnhof* | (056) 2 76 60 | Zimmer ab 5.50 Mz ab 4.40 | Gandria Hotel Schönfels | (091) 2 21 22 | 12.50 |
| Heilstätte Schiff | 2 45 66 | | Genf Hôtel Sergy* | (022) 6 70 20 | 15.— bis 18.— |
| Pension Sonnenblick | 2 24 09 | | Hôtel St-Gervais* | 2 15 72 | Zimmer 6.50 |
| Hotel Rosenlaube° | 2 64 16 | 11.— | Hôtel du Rhône* | 2 05 40 | 32.— P. |
| Hotel Traube* | 2 49 26 | ab 10.— | Hôtel International-Terminus* | 2 80 95 | 15.— bis 18.— |
| Basel Hotel Baslerhof* | (061) 2 18 07 | 15.— bis 18.— 110 Betten nächst Bahnhof | Glion sur Montreux Hôtel Mont-Fleur° | (021) 6 28 87 | 14.— bis 20.— |
| Brig Hotel de Londres und Schweizerhof* | (028) 3 15 19 | Z. ab 4.50 Mz. ab 4.50 | Hôtel de Glion* | 6 23 65 | 12.— bis 15.— |
| Brunnen Hotel Bellevue au Lac* .. | (043) 9 13 18 | 14.— bis 20.— | Grächen Pension Alpina | (028) 7 61 68 | 9.— bis 12.— |
| Kurhaus Hellerbad und Parkhotel* | 1 81 | 13.— bis 22.— | Pension Sonne° | 7 61 07 | 10.— bis 14.— |
| Burgdorf Restaurant-Bar Krone ... | (034) 2 34 44 | Mahlzeiten ab 3.50 | Gryon Hôtel La Barboleusaz* .. | (025) 5 33 37 | 12.50 bis 13.50 |
| Champéry Kinderheim Joli-Nid | (025) 4 42 40 | 8.— bis 9.— | Les Haudères Hôtel Edelweiß | (027) 4 61 07 | 11.— bis 13.50 |
| Champex-Lac Hôtel Splendide* | (026) 6 81 45 | 15.— bis 20.— | Heiden Hotel Gletscherhügel* ... | (071) 9 11 21 | 14.— bis 17.— |
| Hôtel Suisse* | 6 81 22 | 13.— bis 16.— | Hotel Krone* | 9 11 27 | 13.— bis 18.— |
| La Chaux-de-Fonds Hôtel Central et de Paris | (039) 2 35 41 | Zimmer ab 7.— Mz. ab. 5.50 | Klosters Grand Hotel Vereina* ... | (083) 3 81 61 | ab 19.— |
| Hôtel de la Balance* | 2 26 21 | Zimmer ab 5.50 Mz. ab 4.— | Küschnacht Hotel Sonne | (051) 91 02 01 | 16.— |
| Chexbres Hôtel Bellevue* | (021) 5 80 81 | ab 14.50 | Langnau i. E. Hotel Löwen* | (035) 2 16 75 | ab 12.50 |
| Ebnat-Kappel Hotel Ochsen | (074) 7 28 21 | 12.50 | Café Conditorei Hofer-Gerber | 2 10 55 | ff Patisserie und Glaces |
| Estavayer-le-Lac Hôtel Fleur de Lys | (037) 6 30 48 | 12.— bis 14.— | Lausanne Hôtel de France (garni)* .. | (021) 23 31 31 | Z. 5.— bis 7.— |
| Hôtel de Ville | 6 32 62 | 12.— bis 14.— | Lenzburg Confiserie Tea-Toom Kurt Bißegger | (064) 8 18 48 | |

Sommerferien in der Schweiz

| Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis | Ort und Hotel | Tel. | Pensionspreis |
|--|------------------|---|---|-------------------|--|
| Monti-Locarno Pension Müller* | (093) 7 19 71 | ab 14.— | Richenthal Kurhaus und Wasserheilanstalt° | (062) 9 33 06 | 9.50 bis 15.— |
| Locarno-Orselina Hotel Orselina* | (093) 7 12 41 | 16.50 | Riffelalp ob Zermatt Seilers Hotel Riffelalp* ... | (028) 7 71 13 | 17.50 bis 28.— |
| Pension Stella* | 7 16 31 | von 13.50 an | | | |
| Lugano Hotel Fédéral Bahnhof* . | (091) 2 05 51 | ab 15.— | Saas-Fee Hotel Mischabel* | (028) 7 81 18 | 12.50 bis 18.— |
| Hotel International au Lac* | 2 13 04 | 18.— bis 24.— | Sachseln Hotel Seehof* | (041) 85 11 35 | 11.50 bis 13.50 |
| Lugano-Lido-Cassarate Strandhotel Seegarten* .. | (091) 2 14 21 | 18.— bis 24.— | Samedan Hotel Bernina* | (082) 6 54 21 | 17.— bis 22.— |
| Hotel du Midi au Lac* ... | 2 37 03 | 14.— bis 19.— | Hotel Bahnhof-Terminus* .. | 6 53 36 | 13.— bis 16.— |
| Lugano-Castagnola Hotel Müller* | (091) 2 70 33 | 17.— bis 25.— | Restaurant Engiadina* .. | 6 54 19 | Parkplatz/Garage 11.50 bis 13.50 |
| Hotel Boldt* | 2 46 21 | 14.— bis 18.— | | | |
| Lugano-Paradiso Esplanade Hotel Ceresio au Lac* | (091) 2 46 05 | Z. mit Privatbad 14.50 bis 18.— | Sarnen Hotel Obwaldnerhof | (041) 85 18 17 | ab 13.— |
| | | | Hotel Peterhof° | 85 12 38 | 10.50 bis 13.50 |
| Lugano-Tesserete Hotel Pension Eden* | (091) 3 92 53 | 12.— | Confiserie Café Rey-Halter | 85 11 67 | Lunch-Room |
| Luzern Hotel St. Gotthard-Terminus* | (041) 2 55 03 | 19.50 bis 27.— | Sierre Hôtel Château Bellevue* . | (027) 5 10 04 | 16.50 bis 19.— |
| Hotel Mostrose und de la Tour* | 2 14 43 | 15.50 bis 18.— | Solothurn Confiserie Tea-Room Bader | (063) 2 22 18 | ff Erfrischungen |
| Hotel Gambrinus* | 2 17 91 | 13.50 bis 17.— | Tarasp Hotel Pension Tarasp* .. | (084) 9 14 45 | 14.— bis 21.— |
| Hotel du Théâtre* | 2 08 96 | 13.— bis 15.— | | | |
| Hotel Johanniterhof* | 3 18 55 | 12.50 bis 14.— | Vevey Hôtel-Pension de Famille* | (021) 5 39 31 | 10.50 bis 11.50 |
| St-Maurice Hôtel de l'Eau du Valais° | (025) 3 63 83 | Zimmer ab 4.— Mz. ab 4.— | Vitznau Hotel Vitznauerhof* | (041) 83 13 15 | ab 16.— |
| Montreux Hôtel-Pension Elisabeth*. | (021) 6 27 11 | 11.— bis 15.— | Hotel Kreuz* | 83 13 25 | WA ab 128.— 13.— bis 17.— |
| Montreux-Clarens Hôtel du Châtelard* | (021) 6 24 49 | 11.— bis 15.— | Weesen Strandhotel du Lac° | (058) 4 50 04 | Z. 5.— bis 7.50 Pension ab 13.— |
| Montreux-Territet Hôtel Mont-Fleur* | (021) 6 28 87 | 5.— bis 7.50 o. Bad, 9.— bis 14.— m. Bad | Weggis Hotel Post-Terminus* ... | (041) 82 12 51 | 16.50 bis 25.— |
| Murten Hotel Enge* | (037) 7 22 69 | 12.— bis 13.— | Hotel Alpenblick | 82 13 51 | 14.— bis 19.— |
| Tea-Room Monnier | 7 25 42 | ff. Patisserie | Wildhaus Kinderheim Steinrüti | (074) 7 42 95 | 7.50 |
| Olten Grand Café City | (061) 5 51 31 | tägl. Konzert Lunch-Room | Yverdon Hôtel du Paon° | (024) 2 23 23 | 13.50 bis 14.50 |
| Orsières Hôtel des Alpes* | (026) 6 81 01 | Zimmer ab 3.50 Mz. ab 4.50 | Zug Restaurant Aklin | (042) 4 18 66 | 5.— bis 7.— |
| Pontresina Hotel Bernina* | (072) 6 62 21 | 15.— bis 20.— | Zürich Fremdenpension Im Park, Kappelstrasse 37 u. 41* | (051) 23 27 60 | |
| Park Hotel Pontresina* .. | 6 62 31 | ab 18.— | | | |
| Pension Kreis-Felix | 6 63 74 | 13.— bis 13.50 | Hotel du Théâtre, Seilergraben 69* | 34 60 62 | 24.— bis 45.— inkl. Service und Radio |
| Rapperswil Hotel Freihof* | (055) 2 12 79 | Z. 5.— bis 6.— Mz. 4.— bis 6.— | | | |
| Hotel Post* | 2 13 43 | Z. 5.— bis 6.— Mz. 3.50 bis 5.— | | | Zimmer ab 8.— |



SICHERN GESUNDHEIT UND LEBENSFREUDE

* Fließendes Wasser in allen Zimmern ◊ Teilweise fließendes Wasser

| Ort und Hotel | Tel. | Pension mit Zimmer von 3 Tagen an | Ort und Hotel | Tel. | Pension mit Zimmer von 3 Tagen an |
|-------------------------------------|---------|-----------------------------------|---------------------------------------|---------|-----------------------------------|
| Baden | (056) | | Mumpf | (064) | |
| Hotel Verenahof* | 2 52 51 | 15.— bis 20.— | Hotel Solbad Schönegg* .. | 7 22 40 | 13.50 bis 14.— |
| Hotel Schweizerhof* | 2 72 27 | 12.50 bis 16.— | | | |
| Hotel Post* | 2 30 88 | 14.50 bis 17.50 | | | |
| Hotel Ochsen* | 2 74 77 | 14.— bis 18.— | Rheinfelden | (061) | |
| Hotel Limmathof* | 2 60 64 | 14.— bis 18.— | Solbad Eden* | 6 74 04 | 16.— bis 19.50 |
| Hotel Hirschen* | 2 69 66 | 11.— bis 14.— | Hotel Schützen* | 6 70 04 | 16.50 bis 21.— |
| Hotel Blume | 2 55 69 | 12.50 bis 16.50 | Hotel Storchen* | 7 73 22 | 14.— bis 17.— |
| Hotel Bären* | 2 51 78 | 14.— bis 18.— | Hotel Drei Könige | 6 70 44 | 13.50 bis 17.— |
| Hotel Adler* | 2 57 66 | 11.— bis 13.50 | | | |
| Bad Ragaz | (085) | | Schuls | (084) | |
| Parkhotel Flora* | 9 19 87 | 15.50 bis 20.— | Hotel Guardaval | 9 13 21 | 15.50 bis 22.50 |
| Bahnhof Rosengarten | 9 17 65 | 14.— bis 16.— | Hotel Lischana (vormals Bigler) | 9 11 71 | 15.— bis 22.— |
| Hotel Krone und Villa Louisa* | 9 13 03 | 14.— bis 16.— | Hotel Filli | 9 13 36 | 15.— bis 21.— |
| Hotel Lattmann* | 9 13 15 | 16.50 bis 21.50 | Hotel Bahnhof | 9 14 81 | 11.— bis 15.— |
| Gasthof Ochsen° | 9 14 28 | 13.— bis 16.— | | | |
| Hotel St. Gallerhof | 9 14 14 | 15.— bis 18.— | Schuls-Tarasp-Vulpera | (084) | |
| Hotel Wartenstein* | 9 17 34 | 13.50 bis 16.— | Hotel Quellenhof | 9 12 15 | 14.50 bis 20.— |
| Lenk i.S. | (030) | | Hotel Hohenfels | 9 12 13 | 15.50 bis 22.50 |
| Pension Alpenruh* | 9 20 64 | 11.— bis 14.— | Hotel Terminus | 9 12 71 | 13.— bis 19.50 |
| Hotel Alpina* | 9 20 57 | 14.— bis 14.50 | | | |
| Gasthof Kreuz | 9 20 82 | 13.— bis 16.— | St. Moritz-Bad | (082) | |
| Hotel Sternen* | 9 20 09 | 13.— bis 16.— | Hotel Bellevue au Lac* .. | 3 37 31 | 15.50 bis 20.— |
| Pension Walrand° | 9 20 68 | 11.— bis 14.— | Olympia Hotel Métropole .. | 3 35 54 | 15.50 bis 20.— |
| Hotel Krone | 9 20 93 | 11.— bis 14.— | Hotel Bernina* | 3 40 22 | 14.— bis 16.50 |
| Leukerbad | (027) | | Hotel du Lac | 3 35 71 | 19.— bis 27.— |
| Hotel Heilquelle | 5 42 26 | 12.— bis 15.— | Kurhaus Grand Hotel des Bains | 3 37 12 | 20.— bis 30.— |
| | | | Schinznach-Bad | (056) | |
| | | | Kurhaus Schinznach-Bad .. | 4 41 11 | 20.— bis 28.— |
| | | | Pension Habsburg | 4 43 44 | 15.— bis 18.— |